Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

ergoscience
ISSN 1861-6348 · 71823
6. Jahrgang · September 2011
Seite 89-132

89	**Editorial** *Maria Feiler, Chefredakteurin*
	Originalarbeiten und Zweitveröffentlichungen
90	*Esther Rothenberger, Monica Weber-Bruderer, Barbara Aegler* „Cognitive Behavioural Therapy" und „Acceptance and Commitment Therapy" in der Ergotherapie bei Klienten mit chronischen Schmerzen „Cognitive Behavioural Therapy" and „Acceptance and Commitment Therapy" in Occupational Therapy for clients with chronic pain
98	*Heidrun Becker, Claudia Lenz* Ergotherapie in der Sturzprävention – Ergebnisse einer Literaturrecherche als Basis für die Entwicklung eines Behandlungspfades Occupational Therapy in Fall Prevention – Results of a Literature Search as a Base for the Development of a Clinical Pathway
109	*Anne Barzel et al.* Erste deutschlandweite Befragung von Physio- und Ergotherapeuten zur Berufssituation. Teil 2: (Berufs-)Alltag als Therapeut First Germany-wide Survey of Physiotherapists and Occupational Therapists on the Professional Situation. Part 2: Therapists' Professional Life
	Diskurse
117	*Inka Logister-Proost* Klientenzentrierte evidenzbasierte Ergotherapie: ein neues Modell Client-Centered Evidence-Based Occupational Therapy: a new model
122	*Sebastian Voigt-Radloff* Zukünftige Forschungsaufgaben der Ergotherapie in Deutschland, der Schweiz und Österreich Challenges in Occupational Therapy Research in Germany, Switzerland and Austria
	Evidenzbasierte Praxis / Nutzerfreundliche Studienzusammenfassung
125	*Sabine George* Fokus auf Funktionen: Vergleich rein „kontextbezogener Interventionen" mit „kindbezogenen Interventionen" bei Kindern mit Zerebralparese – eine clusterrandomisierte kontrollierte Studie
	Veranstaltungsbericht
128	*André Bürki* 3. Schweizerischer Ergotherapiekongress Handeln – gestalten – leben: am Kongress gelebt
130	**Veranstaltungskalender**
	Rezension
132	*Pip Higman* Schmerzen verlernen. Die erfolgreichen Techniken der psychologischen Schmerzbewältigung. Anleitung und Übungen zur Selbsthilfe
	Impressum
	Richtlinien für Autoren

ergoscience 2011; 6(3): 89
© Schulz-Kirchner, Idstein
ISSN 1861-6348

Maria Feiler
Chefredakteurin



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich glaube es ist etwas sehr Menschliches, dass wir uns immer wieder einmal wünschen, einen Blick in die Zukunft werfen zu können. Was wird sein – was kann sein – wo werde ich als Person – wo werden wir als Berufsgruppe sein? Wie werde ich agieren, welche Kompetenzen habe ich erworben, um meine Visionen und Träume zu verwirklichen?

Der Gastredner bei der WFOT-Kongresseröffnung 2006 in Sydney, Dr. Sohail Inayatullah, ein Zukunftsforscher, hat uns Teilnehmer auf eine sehr anregende Reise von Visionen möglicher Zukunftsszenarien für Ergotherapeuten mitgenommen. Seine Meinung war, dass wir neben der Entwicklung neuer Definitionen und der Bereitschaft zu Diskussionen vor allem aufmerksam beobachten müssen, was sich global und lokal verändert. Ergotherapie sei involviert in Gesundheitssysteme, in Prävention und in den Umgang mit Menschen mit Behinderungen. Diese Tatsache verbinde sie auch unweigerlich immer mit Politik und Ökonomie.

Was sich wie ändert, wird immer auch abhängig sein von den entsprechend vorhandenen und verfügbaren Ressourcen. Letztendlich, so die Kernaussage des Zukunftsforschers, komme es darauf an, wie es uns Ergotherapeuten gelingt, uns unentbehrlich zu machen. Was wir als Profis zu bieten haben wird darüber entscheiden, in welchen Zukunftsszenarien es uns geben wird.

Identifizieren wir uns mit den Forschungsergebnissen, die die Autorengruppe Barzel und Mitautoren als Meinungsbild zur aktuellen beruflichen Situation von Physio- und Ergotherapeuten darstellen? Wie sie selbst folgern, liefern sie mit dem Ergebnis der Umfrage einen „wichtigen Beitrag zur Diskussion über die zukünftige Entwicklung der Gesundheitsfachberufe". Wenn ihre Beschreibung den realen Ist-Zustand wiedergibt, was für zukünftige Realitäten sind anzustreben?

Im Zusammenhang mit diesen Gedanken empfehle ich als Lektüre den Veranstaltungsbericht des diesjährigen Kongresses der Schweizer Ergotherapeuten. Sie haben sich unter anderen Themen mit gezielter Laufbahnplanung, Professionalisierung und Weiterentwicklung unseres Berufsstandes beschäftigt und resümieren, dass „Forschung um die Identität der Ergotherapie in ihren unterschiedlichen Ausprägungen wichtig" sei.

Auch im Diskurs über zukünftige Forschungsaufgaben der Ergotherapie in Deutschland, der Schweiz und Österreich werden von unserem Kollegen Voigt-Radloff drei Trends im Gesundheitswesen aufgezeigt und der Forschungsbedarf, der sich für Ergotherapeuten daraus ergeben könnte, dargestellt. Um Bedarf an Ergotherapie einzufordern, muss dies „wissenschaftlich seriös aufgezeigt, selbstbewusst dargestellt und nachvollziehbar kommuniziert werden", wie die Schweizer Kollegen so zutreffend formulieren.

Logister-Proost lädt uns ein, in Bezug auf Evidenzbasierung der Expertise und Erfahrung des Klienten und Therapeuten eine größere Gewichtung zu geben. Den Klienten in Bezug auf Entscheidungen zu befähigen und „ermächtigen" ihn bei evidenzbasierten Praxisfragen, die ja seine Lebensqualität betreffen, auch wirklich partizipieren zu lassen. So erst entstehe eine gleichwertige Beziehung zwischen Therapeut und Klient und wahrscheinlich entstehen so zufriedene Patienten/Klienten, die die Nachfrage nach ergotherapeutischer Behandlung vermehren.

Schlussendlich könnte man im Artikel von Becker und Lenz die exemplarische Erarbeitung eines zukünftigen Szenarios für die Ergotherapie sehen. Ausgehend von der Problemstellung Sturzprophylaxe werden evidenzbasiert sowohl die Konsequenzen für Prävention, Schulung und Behandlung abgeleitet, als auch mögliche zukünftige Ansatzpunkte für ergotherapeutisches Arbeiten empfohlen.

Um noch einmal aus dem Beitrag des Schweizer Kongressberichtes zu zitieren: „Ergotherapeuten müssen hier und anderswo immer wieder ihre Arbeit erklären – wir sollten uns nicht darüber beklagen, sondern froh sein, sie immer wieder erklären zu dürfen."

Dem stimme ich voll zu, unsere Arbeit ist so vielseitig, facettenreich und umfassend, dass es diese Erklärungen braucht. Die wahrscheinlich beste Erklärung von Professionalität wäre die, dass „jede einzelne Ergotherapeutin die Kompetenz entwickelt und ihre eigene Behandlungspraxis nicht nur optimal gestaltet, sondern sie auch entsprechend dokumentiert, darstellt und kommuniziert" – auch das ein Zukunftsszenarium?

Ich denke, wir Ergotherapeuten finden viele Aufgaben in allen möglichen Zukunftsvarianten, die uns zum Handeln auffordern. Wir hoffen, Sie finden beim Lesen Inspiration für eine vielseitige Vorstellungswelt unentbehrlicher ergotherapeutischer Tätigkeit. Wir freuen uns auch jederzeit über Leserbriefe, in denen Sie uns Ihre Meinung mitteilen.

Maria Feiler
Chefredakteurin

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de